

Budapestre vonatkozó ujságcikkek

Osztályozás

9439

Hely

Idő

"1920"

Személy

Hely

Szerző:

Cím: *Empfang der heimkehrenden Kriegsgefangenen*

Forrás:

Pester Lloyd

Bp.

1920. 11. 24.

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

(Hely)



Könyvtári társulás XX. é. 23. sz.

Der Empfang der heimkehrenden Kriegsgefangenen.

Budapest, 24. November.

Am 1. Oktober ist der frühere deutsche Personendampfer „Scharnhorst“, den die amerikanischen Ungarn gechartert haben, um die in russischer Kriegsgefangenschaft schmachtenden Ungarn in die Heimat zu befördern, in Wladiwostok vor Anker gegangen. Das Schiff nahm in Wladiwostok, Shanghai, Djébuti und Sort Said insgesamt 1868 ungarische Kriegsgefangene, darunter 800 Offiziere, auf und ist am 16. November in Triest angekommen. Unter Führung des Majors Uhlig und in Begleitung des amerikanischen Pfarrers Smoliga, der seit Monaten in Wladiwostok gewohnt und die ganze Heimbeförderungsaktion eingeleitet hat, sind unsere endlich erlösten Gefangenen heute vormittag am Ostbahnhof in der Hauptstadt eingetroffen. Bereits in der Morgenfrühe bot der Zentralbahnhof einen interessanten Anblick. Eine unabsehbare Menschenmenge aus allen Schichten der Bevölkerung hatte sich zusammengefunden, um die sehnsüchtig Erwarteten in Empfang zu nehmen. In die Bahnhofshalle wurden nur Verwandte der Ankommenden, Journalisten und hohe Militärs zugelassen. Die blassen Mütter und Gattinnen, die frierenden Kinder, die Väter standen hochklopfenden Herzens hinter dem Kordon.

Unvermittelt ertönte der Rákócymarsch. Der Zug fuhr ein. Braunrote Gesichter, in Schafspelze gefüllte Gestalten, graubärtige Männer, blutjunge Bürschlein mit kleinen Gepäckstücken verließen die Waggons und blickten fragend umher. Daheim; endlich daheim. Ein Zittern ging durch die Menge. Aus tausend Kehlen tönten Rufer: Pésta, Daci, mein Sohn, mein Mann... Es war schmerzvoll und erhebend zugleich. Kein Mensch durfte seinen Platz verlassen, denn es wurden weitere Züge erwartet.

Da erkönte die Nationalhymne. Die fragenden Blicke der heimkehrenden Soldaten umflorten sich. Wie eine Erlösung ging es durch die Menge. Die Soldaten reckten sich in die Höhe, vorhauptig, mit inbrünstig gefalteten Händen sangen sie die Hymne mit.

Inzwischen huschten einzelne Frauen dennoch durch den Kordon und fanden mit sicherem Instinkt ihre Lieben. Atemlos sanken sie in die Arme der Längstvermißten, Beweineten, Verschollenen.

Unaufhörlich strömten die Soldaten herbei. Die von den befehnten Gebieten kamen mit der traumigen Frage: „Was wird mit uns, wo ist unser Weib und unsere Scholle?“ Die Heimatslosen werden in das Offiziersheim (Andrássy-ut 25) oder in die Baracken gebracht werden. Einweisen waltete die Kriegsgefangenenkommission ihres Amtes; die Damen der Manß, des Komop und des Noten-Kreis-Vereins bewirhten die Hungerigen mit Tee, Suppe und Speck. Eine rechte Stimmung wollte jedoch nicht aufkommen, denn hinter dem Kordon spielten sich inzwischen aufregende Szenen ab. Die Angehörigen konnten sich vor Angebuld kaum fassen, Taschentücher wehten, und mit zärtlicher Stimme wurden Namen gerufen.

Endlich ist der dritte Transport angekommen. Die Militärkapellen intonierten von neuem den Rákócymarsch und der feierliche Einzug des Reichsverwesers und seines Gefolges begann. Auf einem mit Teppichen und Fahnen geschmückten Podium erschienen der Reichsverweser Mikolauß v. Horthy, Erzherzog Josef und andere. Mit vor Rührung vibrierender Stimme begann der Reichsverweser die Begrüßungsrede. Er sagte:

— Mit der ganzen Liebe und Wärme meines Herzens entbiete ich Euch meinen Gruß. Euch hat wohl ein anderes Bild vorgeschwebt, als Ihr in den trostlosen Tagen der Gefangenschaft von der Heimkehr geträumt habt. Wir begegnen uns inmitten trauriger Verhältnisse des Landes. Wir haben das Land vom Rande des Grabes zurückgehalten; doch steht vor uns noch ein langer, an Kämpfen reicher Weg, wollen wir das Land in der Reihe der Nationen auf jene Stelle erheben, die ihm gebührt. Diesen Weg müssen wir ehrlich, unaufhaltbar, mit lobender Begeisterung schreiben, und ich bin überzeugt, daß, wenn jeder von Euch sich vor allem und ausschließlich als Ungar fühlt und mit gebaltter Faust, doch mit starker Hoffnung der Zukunft entgegenblickt, wenn Ihr nicht verzagt, wenn Ihr

diejenigen unter Euch zum Schweigen bringt, die Zwietracht säen wollen, wenn Ihr Euch alle im Dienste der produktiven Arbeit auf jenen Platz stellt, den Ihr Euren Fähigkeiten entsprechend einzunehmen habt, werden wir hoffen können, daß wir das, wofür wir jetzt alle mit angespannter Arbeit lieberhart tätig sind, auch erreichen werden.

Felbzbischof Pater Zadravek, der jetzt das Wort ergriff, sprach zu den Heimgekehrten in leidenschaftlichen Worten über die tiefbetäubende Lage des Vaterlandes und eiferte die wahren Patrioten in den schicksalschweren Stunden zu tatkräftiger Arbeit an und bat die armen, gequälten Mütter, Frauen und Kinder um Geduld und Ausdauer.

Hierauf begrüßte Paul Ruffy die Heimkehrer, worauf Staatssekretär Dionys Patacsch im Namen des Landesverteidigungsministers eine erhebende Rede hielt. Nun folgten die Begrüßungsreden des Trentower Pfarrers Smoliga. Der Pater, der seit sechzehn Jahren der Heimat entrissen, seine ganze Tätigkeit den amerikanischen Ungarn widmet, betonte mit glühender Beredsamkeit die Pflichten der aus der Fremde heimkehrenden Ungarn und gemahnte sie an ihren in Wladiwostok geleisteten Eid, als brave Bürger des unglücklichen Vaterlandes an dem Wiederaufbau Ungarns mitzumirken.

Hierauf folgte eine Rede des Führers der Heimkehrer Majors Uhlig, der sechs Jahre in russischer Gefangenschaft war, und die ganze Heimkehrergruppe auf dem langen Weg betreute. Er dankte für den unvergeßlich schönen Empfang. Nun spielte sich eine unbeschreiblich ruhrende Szene ab.

Im Halbkreis stehend intonierte ein Sängerkor die in Sibirien verfaßte ungarische Freudenthymne. Das ergreifend schöne Lied stammt aus der Feder Rudolf Ammers und ist in seiner erhabenen Einfachheit so schön, daß das versammelte Publikum der patriotischen Klage zu Tränen gerührt lauschte. Und nun folgte die Erfüllung jahrelanger Sehnsucht; so viele hastige Fragen, teils freudig erteilt, teils schene Antworten, ein Suchen und Vermissten, bis sich die Zusammengehörigen gefunden und, nur hochbeglückt, Arm in Arm dem Ausgang zuströmten.